

# Kommunen machen gemeinsame Sache

**POLITIK** Varel, Zetel und Bockhorn planen Regionales Entwicklungskonzept zusammen mit Bürgern

Die Stadt Varel und die Gemeinden Zetel und Bockhorn wollen von guter Zusammenarbeit profitieren. Gemeinsam wollen sie auch EU-Fördergelder beantragen.

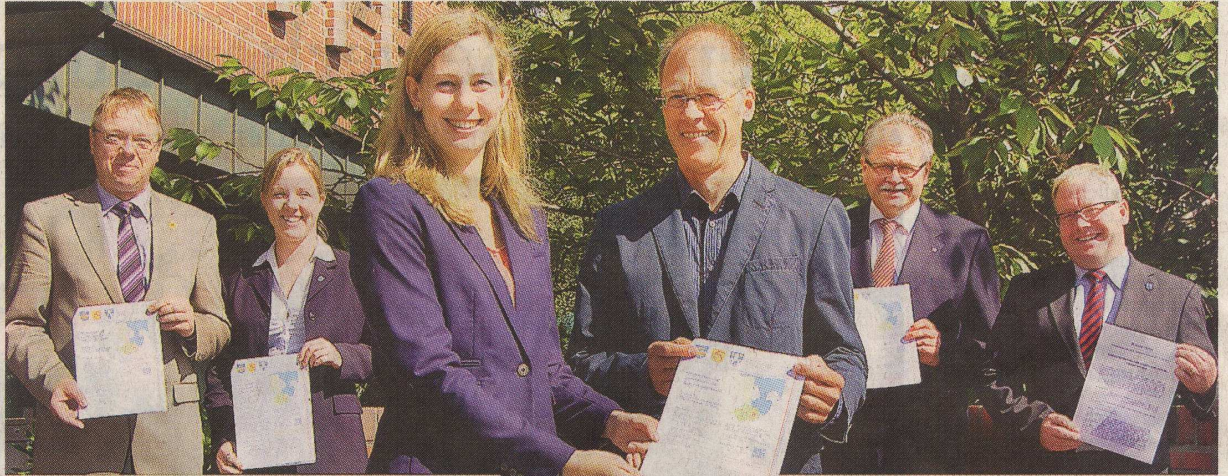
VON SANDRA BINKENSTEIN

**VAREL/ZETEL/BOCKHORN** – Nur zusammen sind sie stark: Mit Schulterchluss wollen die Stadt Varel und die Gemeinden Zetel und Bockhorn den Herausforderungen der Zukunft begegnen. Sie wollen dafür ein gemeinsames Regionales Entwicklungskonzept erstellen und alle Bürger der drei Kommunen dazu befragen, was ihnen besonders wichtig ist. „Wir wollen den Bürgern einen Lebensraum schaffen, in dem sie gern leben und sich wohlfühlen“, sagte Varels Erster Stadtrat Dirk Heise bei der Präsentation des Vorhabens.

## Gemeinsame Ziele

„Wir brauchen einander alle, wir brauchen die Kooperation, zum Beispiel um sicherzustellen, dass unser Krankenhaus und die Bildungsangebote erhalten bleiben“, sagte Heise. Ziel des gemeinsamen Regionalen Entwicklungskonzeptes ist auch die Bewilligung von EU-Fördergeldern in Höhe von zwei Millionen Euro für sechs Jahre.

„Wir sind ohnehin sehr gut vernetzt, und hier tut sich eine Chance auf, etwas für die Region zu tun, die wir nicht vorbeiziehen lassen sollten“, sagte Zetels Bürgermeister Heiner Lauxtermann. In diesen Tagen beginnt das große gemeinsame Projekt mit einer Bürgerbefragung in allen drei Kommunen. Ein Fragebogen



Schulterchluss (von links): Andreas Meinen (Bürgermeister in Bockhorn), Meike Knop (Wirtschaftsförderung Varel), Anne-Katrin Heine und Michael Meier (Gesellschaft für räumliche

Planung und Forschung), Heiner Lauxtermann (Bürgermeister in Zetel) und Dirk Heise (Erster Stadtrat Varel)

BILD: BINKENSTEIN

## EINE GEMEINSAME REGION „SÜDLICHES FRIESLAND“

**1. Fragebögen:** Die Bürger werden damit in die Planung einbezogen.

**2. Regionalkonferenzen:** In allen drei Kommunen gibt es im September je eine öffentliche Konferenz, bei der es um Stärken und Schwächen sowie um Ziele

der Kommunen geht.

**3. Arbeitskreise:** Im Oktober sollen kommunenübergreifende Arbeitskreise konkrete Maßnahmen erarbeiten.

**4. Abschlusspräsentation:** Am 4. Dezember soll das

fertige Regionale Entwicklungskonzept „Südliches Friesland“ präsentiert werden.

**5. Bewerbung:** Mit dem Konzept will sich die Region dann als „Leader-Region“ und damit um Fördergelder bewerben.

wird an alle Bürger Varels per Post verschickt, in Zetel und Bockhorn kümmern sich die Ortsvorsteher darum, dass jeder Bürger einen der Fragebögen erhält. Schon bis zum 8. September müssen die Fragebögen zurück bei den Kommunen sein.

Geplant ist auf der Grundlage der Antworten eine Analyse der Stärken und Schwächen der Region Südliches Friesland zu erstellen. Es sollen dann konkrete Maßnah-

men erarbeitet werden.

In drei Regionalkonferenzen, an denen Vertreter der Verwaltung der jeweiligen Kommune, Vertreter des Landkreises und verschiedener Institutionen, Bürger und Vertreter des Amtes für Regionalentwicklung teilnehmen, sollen die Schwerpunkte gewichtet werden. Es soll darin zum Beispiel besprochen werden, ob die jeweilige Kommune mehr Kinderbetreuungsangebote oder mehr Senio-

renwohnungen braucht, wie es um die medizinische Versorgung der Bürger und um die Bildung der Kinder bestellt ist, und auch, wie die Zukunft des Einzelhandels aussehen kann. Auch Klima- und Umweltschutz spielen eine Rolle. „Es gibt bestimmte Aufgaben, die man gemeinsam lösen muss“, sagte Bockhorns Bürgermeister Andreas Meinen.

Diese Regionalkonferenzen sind öffentlich – alle Bürger können daran teilnehmen. Sie

finden statt am 15. September (Zetel), am 16. September (Varel) und am 17. September (Bockhorn).

Auf der Grundlage der Ergebnisse der Regionalkonferenzen werden thematische Arbeitskreise gebildet. Auf Grundlage der Arbeit dieser Arbeitskreise soll dann das konkrete Regionale Entwicklungskonzept erstellt werden. Dieses Konzept wird dann am 4. Dezember der Öffentlichkeit präsentiert.

## Fördergelder für Region

Bei der Arbeit an dem Konzept haben sich die Kommunen Hilfe geholt: Sie arbeiten zusammen mit der Gesellschaft für räumliche Planung und Forschung (ARSU/NWP).

Die Zusammenarbeit hat einen Selbstzweck, doch es gibt noch ein angestrebtes Ziel: Mit dem Entwicklungskonzept will sich die Region für Fördermittel der Europäischen Union bewerben.